

STADTPARK

Journal

Neues aus dem AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark

BEGEGNUNGEN VON JUNG & ALT

Was wir voneinander lernen



GUTE FREUNDE

Die regelmäßigen Gespräche einer Schülerin und einer Bewohnerin



INTERNATIONALE WOCHE

Eine Reise in verschiedene Länder



Seniorenzentrum
Am Stadtpark
Villingen-Schwenningen



Martin Hayer
Einrichtungsleiter

100
Echt AWO. Seit 1919.
Erfahrung für die Zukunft.

Liebe Leserinnen und Leser,

vermutlich haben Sie es schon mitbekommen. Die AWO feiert 2019 ihr 100-jähriges Bestehen. Eine beachtliche Zeit. Von der Gründung am 13. Dezember 1919 durch Marie Juchacz über die Zerschlagung durch die Nazis bis hin zur Wiedergründung in der Nachkriegszeit und der heutigen Arbeit: Die AWO-Geschichte ist geprägt von starken Frauen, gelebten Werten und der Vision einer sozialeren Gesellschaft. In unserem Spezial ab Seite 8 blicken wir auf die Geschichte eines der größten Wohlfahrtsverbände Deutschlands zurück. Es zeigt sich auch heute, 100 Jahre nach der Gründung, dass die damals formulierten Leitsätze der AWO keinesfalls an Bedeutung und Aktualität verloren haben. Gegenwärtige Herausforderungen, wie die Frage nach einer gerechteren Gesellschaft, nach der Solidarität gegenüber Menschen, die ihre Heimat verloren haben, oder der fragilen Toleranz gegenüber Menschen anderer Herkunft, Religion, Hautfarbe oder geschlechtlicher Identität, knüpfen an die Themen von damals an.

In unserem Seniorenzentrum gehört die Begegnung von Jung und Alt zum Alltag. Hier leben und arbeiten mehrere Generationen unter einem Dach. Es treffen zwei Welten aufeinander, die manchmal durchaus sehr unterschiedlich sein können. Was sie dabei dennoch voneinander lernen können und welche Chancen der Austausch bietet, lesen Sie ab Seite 4.

Außerdem erwarten Sie wieder spannende Themen aus unserem Haus.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche und wohltuende Advents- und Weihnachtszeit und dann einen gesunden Start in das neue Jahr 2020.

Herzliche Grüße

Martin Hayer

ALLGEMEIN

Jung und Alt – ein gutes Duo! 4
Wie die Generationen voneinander profitieren

SPEZIAL

Rückblick auf die Geschichte 8
Von starken Frauen, Solidarität und der Vision einer sozialeren Gesellschaft

AKTUELL

»Internationale Woche« 12
Für unsere Seniorinnen und Senioren eine Reise in verschiedene Länder

Gute Freunde 14
Die regelmäßigen Gespräche einer Schülerin und einer Bewohnerin

Interview mit Azubi Lia Stelzer 15
Über Begegnungen, Frisurtipps und Tanzmoves

Ein besonderes Jubiläum 16
25 Jahre »Blanco Sisters« Ines und Raquel

IHR AWO-SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

Ihre Ansprechpartner/innen auf einen Blick 19



JUNG UND ALT – EIN GUTES DUO!

Früher wohnten drei Generationen unter einem Dach. Heute sind es zumeist drei Generationen unter drei Dächern. Jung und Alt scheinen immer weniger Berührungspunkte zu haben und leben in der Gesellschaft nebeneinander her. Dabei können sie doch sehr voneinander profitieren

Es liegen Jahrzehnte zwischen den Jüngsten und den Ältesten unserer Gesellschaft. Die einen wuchsen im (Nach-)Kriegsdeutschland auf, die anderen im digitalen Zeitalter. Während unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger Erinnerungen im Fotoalbum anschauen, teilen die jüngeren ihre Erlebnisse auf sozialen Netzwerken im Internet. In Deutschland gibt es inzwischen zahlreiche Projekte, die Begegnung fördern: Mehrgenerationenhäuser, ein Freiwilliges Soziales Jahr, Nachbarschaftshilfen, Besuche von Kindergärten in Seniorenzentren etc. Alle verfolgen das Ziel, die Jungen und die Alten zusammenzuführen und füreinander zu sensibilisieren. Denn durch den Austausch entstehen für beide Parteien Chancen.



Vorurteile abbauen

»Die Alten sind konservativ.« »Die Jungen sind orientierungslos.« Vorurteile sind hartnäckig und lassen sich aufgrund fehlender Begegnung auch nur schwer beseitigen. Wer sich Zeit nimmt, die/den Andere/n kennenzulernen, wird vermutlich positiv überrascht. Ja, die frühere Generation ist in einem konservativeren Deutschland aufgewachsen. Aber fanden sie das auch gut? Und ja, die Jungen scheinen komplett frei zur Selbstentfaltung zu sein. Aber sehnen sie sich nicht auch zuweilen nach Orientierung und Werten zum Festhalten? Pauschalisierung ist der Grundstein für jede Form von Vorurteilen. Man darf nicht vergessen, dass beide Generationen auch die gleichen Dinge erleben: das erste





- Verliebtsein, Herzschmerz, Rebellion gegen die Eltern, Beruf, Familie. Es gibt viele Punkte, in denen man vielleicht ähnliche Erfahrungen gemacht hat. Unabhängig von der Zeit, in der man aufwuchs.

Geschichte(n) erleben

Zweiter Weltkrieg, Nachkriegszeit, Kalter Krieg, Farbfernseher und Wiedervereinigung. Heutige Seniorinnen und Senioren haben die wichtigsten und dramatischsten Ereignisse des 20. Jahrhunderts hautnah miterlebt. Ihre persönlichen Geschichten sind aufschlussreicher und spannender als jeder Unterricht. Aber auch die Jugendlichen sind Zeitzeugen aktueller Ereignisse und nehmen am Geschehen aktiver teil. Sie engagieren sich in Flüchtlingshilfen, gehen auf Fridays for Future-Demos und sorgen sich um das Klima. Spannend, was sie so zu erzählen haben.

Alte und neue Techniken lernen

Was ist ein Selfie? Was macht man auf Facebook und wie war das nochmal mit dem Internet? Mit den technischen Entwicklungen kommt man manchmal nicht mehr mit. Das ist aber nicht nur ein Symptom des Älterwerdens. Während die Jungen zwar bewanderter sind in modernen Technologien, brauchen sie noch Nachhilfe in alten Techniken. Wie näht



man zum Beispiel einen Knopf an oder welches Hausmittel hilft gegen die unsäglichen Nackenschmerzen?

Kultureller Austausch

Deutschland wird immer bunter, und verschiedene kulturelle Einflüsse erweitern unsere Gesellschaft und damit auch den eigenen Horizont. In den Seniorenzentren der AWO Baden arbeiten Menschen mit den unterschiedlichsten Hintergründen sowie Religionen, Hautfarben und Lebensentwürfen. Das sorgt für anregende und spannende Gespräche, denn es gibt viel zu erfahren. Gleichzeitig können Bewohnerinnen und Bewohner von alten Bräuchen, traditionellen Gerichten und bekannten Volksliedern berichten und somit ein Stück »alte Kultur« weitergeben.

In den Häusern der AWO Baden findet ständig ein bewusster oder unbewusster Austausch statt. Sei es in geleiteten Gesprächen und Veranstaltungen des Hauses oder bei der täglichen Pflege der Bewohnerinnen und Bewohner. Hier wird miteinander gearbeitet und gelebt, gelacht und geweint. Hier treffen Generationen unter einem Dach zusammen, profitieren von den Erfahrungen der anderen und bekommen so die Chance, täglich voneinander zu lernen.



100 JAHRE AWO

RÜCKBLICK AUF DIE GESCHICHTE

*Von starken Frauen, Solidarität
und der Vision einer sozialeren Gesellschaft*



Es ist das Jahr 1919. Kurz nach dem Ersten Weltkrieg befindet sich Deutschland in einer wirtschaftlichen und sozialen Krise. Die Monarchie bricht zusammen, Menschen leiden unter Unterernährung, es gibt keine Wohnungen und die hohe Arbeitslosigkeit sorgt für Armut in der Bevölkerung. Gleichzeitig ist es die Zeit großer Erregenschaften. Im Januar 1919 tritt zum ersten Mal in der deutschen Geschichte das Frauenwahlrecht in Kraft. Das bedeutet, Frauen dürfen nicht nur wählen, sondern auch in die Deutsche Nationalversammlung gewählt und somit Teil einer männerdominierten Politik werden.

»Wir fördern demokratisches und soziales Denken und Handeln. Wir haben gesellschaftliche Visionen.«

Eine Sozialdemokratin wird zum Symbol der Frauenbewegung. Marie Juchacz (1879–1956), Frauensekretärin beim SPD-Parteivorstand in Köln, setzt sich schon früh für das Wahlrecht ein und ist schließlich die erste Frau, die das Rednerpult in der Nationalversammlung betritt: »Meine Herren und Damen«, leitet sie ihre Rede ein, »es ist das erste Mal, dass in Deutschland die Frau als Freie und Gleiche im Parlament zum Volke sprechen darf, und ich möchte hier feststellen, (...) dass wir deutschen Frauen dieser Regierung nicht etwa (...) Dank schuldig sind. Was diese Regierung getan hat, das war

eine Selbstverständlichkeit: Sie hat den Frauen gegeben, was ihnen bis dahin zu Unrecht vorenthalten worden ist.« Am 13. Dezember 1919 gründet Marie Juchacz schließlich den »Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt in der SPD«. Ein Verband ist aus der Arbeiterbewegung entstanden, mit dem Ziel, für mehr Gerechtigkeit, Solidarität und Hilfe zur Selbsthilfe zu sorgen.

»Wir bieten soziale Dienstleistungen mit hoher Qualität für alle an.«

Der Verband findet viel Zuspruch. Innerhalb weniger Jahre gründen sich fast 2.000 Ortsvereine mit Nähstuben, Mittagstischen, Werkstätten und Beratungsstellen. Es entstehen Erholungsheime wie etwa die Katharinenhöhe im Schwarzwald, die zu den ältesten Einrichtungen der AWO in Deutschland gehört. In Berlin wird eine eigene Wohlfahrtsschule gegründet, in der viele sozialdemokratische Frauen und Männer ausgebildet werden. Dazu zählt auch Marta Schanzenbach, die von 1929 bis 1931 als Fürsorgerin ausgebildet wird und in der Nachkriegszeit für die AWO Baden eine tragende Rolle spielt. Bis 1931 sind rund 135.000 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer bei der AWO engagiert. Sie kümmern sich um die Versorgung von Kindern und Jugendlichen, Armen und Alten sowie Menschen mit Behinderung. Für die Weimarer Republik ist dieses soziale Engagement unentbehrlich. ➤



- **»Wir wahren die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit unseres Verbandes; wir gewährleisten Transparenz und Kontrolle unserer Arbeit.«**

Nach der Machtergreifung der Nazis und der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler soll die AWO gleichgeschaltet und in die »Volkswohlfahrt« überführt werden. Die Vorstände der Arbeiterwohlfahrt lehnen dieses Vorhaben vehement ab. Der Verband bleibt unabhängig und wird schließlich zerschlagen. Die Nazis beschlagnahmen das Vermögen, die Heime und die Einrichtungen der AWO. Für die Verantwortlichen wird es in Deutschland gefährlich. Marie Juchacz und weitere Mitglieder fliehen ins Ausland. Die damalige und spätere Geschäftsführerin Lotte Lemke erinnert sich in einem Interview: »Unsere Mädchen [vom AWO-Heim Immenhof] haben sie nicht gekriegt. Und die Arbeiterwohlfahrt haben sie auch nicht gekriegt.« Der Verband arbeitet bis 1936 in der »Illegalität« weiter. Danach sind die Ressourcen aufgebraucht. Marta Schanzenbach bleibt in Deutschland und zieht sich ins Privatleben zurück.

»Wir praktizieren Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft.«

8. Mai 1945: Der Krieg ist vorbei. 60 Millionen Todesopfer, Deutschland ein Trümmerhaufen. Die Menschen leiden große Not. Die AWO formiert sich erneut im geteilten Deutschland zum Verband und nimmt ihre Arbeit im Westen wieder auf. Während Lotte Lemke erneut als Geschäftsführerin der AWO berufen wird, werden in Baden zwei Verbände gegründet: die Bezirksverbände Nord- und Südbaden. Marta Schanzenbach wird zur Vorsitzenden von Südbaden gewählt und verbindet fortan ihren Vorsitz im Verband mit ihrer Arbeit als Mitglied im Bundestag.

»Wir sind fachlich kompetent, innovativ, verlässlich und sichern dies durch unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.«

Innerhalb weniger Jahre wird eine große Aufbauarbeit in den Westzonen und in Berlin geleistet. Dazu zählen u. a. Nähstuben, Pflegeheime, Kitas, Waisenhäuser und Erholungsheime sowie Einrichtungen der Behindertenhilfe. Es werden neue Programme gegründet wie etwa das Freiwillige Soziale Jahr, Migrationsdienste und das Jugendwerk. Die AWO etabliert sich als Spitzenverband der Wohlfahrtspflege in Westdeutschland mit rund 620.000 Mitgliedern (Stand: 1982). Nach dem Mauerfall schließt sich die AWO 1990 bundesweit zusammen und etabliert ihre Arbeit in den fünf neuen Bundesländern.

»Wir bestimmen – vor unserem geschichtlichen Hintergrund als Teil der Arbeiterbewegung – unser Handeln durch die Werte des freiheitlich-demokratischen Sozialismus: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.«

Auch heute engagiert sich die AWO für hilfebedürftige Menschen und deren individuelle Bedürfnisse. Die Leitsätze der AWO, die heute als sozialpolitischer Verband und als modernes soziales Dienstleistungsunternehmen agiert, haben auch nach einem Jahrhundert ihre Gültigkeit nicht verloren. Sie stammen aus einer Zeit, in der sich Menschen für eine sozialere und gerechtere Welt eingesetzt haben. Sie haben die Arbeit des Verbands nach dem Zweiten Weltkrieg und dessen Selbstverständnis geprägt. Die AWO steht für Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Seit 100 Jahren und für die Zukunft.



DIE AWO HEUTE

30 Bezirks- und Landesverbände

411 Kreisverbände

3.500 Ortsvereine

330.000 Mitglieder bundesweit

210.000 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

66.000 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer

»INTERNATIONALE WOCHEN« IM AWO SENIORENZENTRUM

*Unsere Seniorinnen und Senioren
erleben eine spannende Reise in verschiedene Länder*

Mit der »Internationalen Woche« gingen die beliebten Themenwochen im AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark nun bereits in die zwölfte Runde.

Die Idee zum Thema kam durch die Vielfalt der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserem Seniorenzentrum, die derzeit aus sage und schreibe 29 Ländern stammen. Eine internationale Woche bot sich an, um diese Vielfalt darzustellen und zu feiern.

Eröffnet wurde die Woche mit Tänzen aus aller Welt, die von der Folkloregruppe Marbach aufgeführt wurden. Am nächsten Tag wurden auf allen Wohnbereichen Köstlichkeiten aus Osteuropa gebacken, wie zum Beispiel »Lokum«, die bosnische Variante von Vanillekipferl. Weiter

ging es mit einer spannenden Länderpräsentation, bei der sieben AWO-Mitarbeitende und eine ehrenamtliche Mitarbeiterin aus ihrer Heimat erzählten und dazu passende Fotos zeigten. Die Heimbewohnerinnen und -bewohner waren sehr beeindruckt, etwas über die persönlichen Lebenswege der Pflege- und Betreuungskräfte zu erfahren.

An einem Vormittag zeigte Eman, unsere Betreuungsassistentin aus Syrien, ihre besten Rezepte für einen schmackhaften Salat mit Auberginendip, der natürlich auch gleich genüsslich verkostet wurde.

Unter dem Motto »Wir sind multikulti« erzählten die Kinder der Schüler-AG der Werkrealschule am Deutenberg von ihren Herkunftslän-

dern. Weiter ging es mit einem bilderreichen Vortrag mit Dr. Lucy Lachenmaier zum Thema »Eine Reise durch Lateinamerika«, der den Bewohnerinnen und Bewohnern einen schönen Überblick über diese fernen Länder bot. Auch Hartmut Danneck, der wöchentlich eine Vorlesestunde für die Seniorinnen und Senioren im AWO Seniorenzentrum anbietet, nahm seine Zuhörenden diesmal mit seinen »Reisegeschichten« mit nach Italien und nach Amerika.

Natürlich widmete sich auch die hauseigene Küche dem Thema und bot die ganze Woche über leckere Menüs aus verschiedenen Ländern zum Mittagessen für unsere Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mittagsgäste an. Von serbischer Bohnensuppe »Pasulj« bis zu nepalesischen »Joel Da«, Linsen mit Kokosmilch, war alles dabei.

Ihren krönenden Abschluss fand die Themenwoche dann mit einem bunten Nachmittag. Serbische Folklore stand mit der Gruppe »SKUD Arhangel« aus Villingen auf dem Programm, und zum Abschluss gab es noch ein leckeres Abendessen mit russischen Spezialitäten.



GUTE FREUNDE

Auch in unserem Seniorenzentrum gibt es einen regen Austausch zwischen den Generationen

Beispielsweise wenn die Heimbewohnerinnen und -bewohner von Schülerinnen und Schülern besucht werden. Sevgi Myumyun, Schülerin der 6. Klasse an der Werkrealschule am Deutenberg, kam erstmals vor einem Jahr mit der Schüler-AG zu uns ins Haus. Besonders mit unserer Heimbewohnerin Ingrid Hildebrandt verstand sie sich gleich sehr gut und besucht sie seitdem regelmäßig auch in der Freizeit. »Wir gehen zum Beispiel raus in den Garten, ich begleite sie zur Singstunde und wir reden viel miteinander«, erzählt Sevgi.

Frau Hildebrandt berichtet aus ihrem Leben, besonders von den gemeinsamen Zirkusauftritten mit ihrem Mann. »Ich finde toll, dass sie in ihrem Leben immer so viel Mut hatte,

ich möchte auch gerne so mutig sein«, sagt die Schülerin beeindruckt von den Erlebnissen der Bewohnerin. Außerdem könne sie von Ingrid Hildebrandt lernen, wie man andere Menschen einschätzt, denn »sie versteht andere Menschen sehr gut.«

Sevgi erzählt ihrerseits von der Schule und was sie in der Freizeit macht. »So bekommt Frau Hildebrandt mit, wie wir Kinder heute leben.« Und Ingrid Hildebrandt bestätigt dies: »Ich bin gerne mit jungen Menschen zusammen. Ich finde es interessant zu hören, wie die Jugend heute lebt und wie es zum Beispiel in der Schule heute zugeht. Da Sevgi gerne zur Singstunde hier im Haus mitkommt, fragte ich sie neulich: »Gibt es bei Euch noch das Schulfach ›Singen‹?«



Interview mit Azubi Lia Stelzer zum Thema

»JUNG UND ALT – VONEINANDER LERNEN«

Sie macht bei uns die 3-jährige Ausbildung zur examinierten Altenpflegerin und hat davor ein Freiwilliges Soziales Jahr absolviert. In der täglichen Arbeit erfährt sie viel von unseren Bewohnerinnen und Bewohnern

Fallen Ihnen Situationen ein, in denen Sie von den Bewohnerinnen und Bewohnern lernen können?

Oh ja, durchaus. Spontan fällt mir dazu Frau Richter ein. Sie war früher Friseurin und ich habe von ihr tolle Tipps zum Thema »Haare färben« bekommen. Auch wie man die Farbe am besten von der Haut bekommt, und zwar mit Asche, ohne zu rubbeln, bis alles rot ist.

Wirken sich die Erfahrungen oder Erzählungen der älteren Menschen auf Ihre Sicht auf das Leben aus?

Ja, man geht sparsamer mit allem um, z.B. mit Lebensmitteln. Ich habe das »Restekochen« übernommen und werfe nicht mehr so viel weg.

Auch für die älteren Menschen ist die Begegnung mit jungen Menschen wie Ihnen bereichernd. Was könnten Bewohnerinnen und Bewohner aus Ihrer Sicht von Ihnen lernen?

Sie können neue Technologien kennenlernen, wie z.B. den Umgang mit Handys, das »Googeln« im Internet, wenn man eine Frage nicht beantworten kann. Außerdem kann ich z.B. coole Tanzmoves zeigen.

Gibt es ein besonderes Erlebnis, von dem Sie erzählen möchten?

Es gibt jeden Tag besondere Erlebnisse, z.B. wenn es gelingt, einer Bewohnerin oder einem Bewohner ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern oder wenn wir zusammen lachen. Obwohl es nur eine Kleinigkeit ist, tut es einem im Herzen sehr gut. Allerdings gibt es nicht immer nur Schönes. Wenn Bewohnerinnen und Bewohner uns verlassen, indem sie sterben, ist es ein besonderes Erlebnis, das auch stark belasten kann. Man muss lernen, auch damit umzugehen.



Ein besonderes Jubiläum

Die beiden »Blanco Sisters« Ines und Raquel prägen seit 25 Jahren das Gesicht des AWO Seniorenzentrums Am Stadtpark mit



RAQUEL & INES 2019

INES

»In meiner Freizeit verbringe ich am liebsten viel Zeit mit meiner Familie. Ich lese gern und gehe gern spazieren.«

RAQUEL

»In meiner Freizeit gehe ich gerne Mountainbiken mit meinem Mann, reise gern, am liebsten nach Tarragona, und seit kurzem haben wir einen Hund, Pipa. Jeden Tag mit ihr zu laufen, gibt mir unheimlich viel.«

Pflegedienstleiterin Ines Blanco und ihre Schwester Raquel Reinert-Blanco-Medrano, die als Wohnbereichsleitung den Wohnbereich 4 verantwortet, feiern 2019 gemeinsam ihr 25-jähriges Dienstjubiläum im AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark. Dies ist ein toller Anlass für uns, den Werdegang der beiden gebürtigen Spanierinnen einmal genauer zu betrachten.

Raquel Reinert über ihren Beruf:

»Nach einem Schnuppertag im Altenheim in Hüfingen war ich sofort Feuer und Flamme und wusste genau, das ist es, was mich erfüllen wird. Ich bin heute noch sehr motiviert und davon überzeugt, dass die innere Haltung zu diesem Beruf der Schlüssel ist, um täglich mit Freude den Arbeitsalltag zu gestalten. Als Wohnbereichsleitung habe ich viele Möglichkeiten der Gestaltung. Es ist täglich eine Herausforderung, neue Möglichkeiten und Lösungen zu finden, um den Alltag jeder einzelnen Bewohnerin, jedes einzelnen Bewohners zu erleichtern, zu verschönern sowie einen guten Arbeitsrahmen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu schaffen.«

Raquel Reinert über ihre Zusammenarbeit mit ihrer Schwester:

»Als Schwesterpaar haben wir während der Ausbildung die Einrichtung gewechselt und haben hier bei der AWO unser »Arbeitszuhaus« gefunden. Wir konnten und durften uns gemeinsam entwickeln und entfalten. Unsere Arbeitsbeziehung war immer respektvoll und wertschätzend, und wir haben von Anfang an Privates von Beruflichem zu trennen gewusst. Gleichzeitig haben wir uns im beruflichen Kontext gut austauschen und unterstützen können. Mein Ausgleich zur Arbeit ist meine Liebe zur Naturheilkunde und meine Arbeit in meiner eigenen Naturheilpraxis.«

Ines Blanco über ihren Beruf:

»Es war für mich sehr interessant, über die vielen Jahre verschiedene Rollen kennenzulernen, von der Auszubildenden über die Arbeit als Pflegefachkraft, dann als Wohnbereichsleitung und nun seit elf Jahren als Pflegedienstleitung (PDL). Als PDL gefällt mir besonders der direkte Kontakt mit allen Bewohnerinnen und Bewohnern, den Angehörigen und den Mitarbeitenden. Es ist mir immer noch, auch nach so vielen Jahren, eine Herzensangelegenheit, die bestmögliche Versorgung und Betreuung jeder einzelnen Bewohnerin und jedes einzelnen Bewohners zu erreichen. Ich habe immer ein offenes Ohr für alle und gehe täglich aufmerksam über alle Bereiche. Genauso liegt mir die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Herzen, wobei sich leider nicht immer alle Wünsche erfüllen lassen. Die Dienstplangestaltung ist jeden Monat aufs Neue eine Herausforderung, wobei ich gemeinsam mit allen Wohnbereichsleitungen versuche, allen so weit es eben möglich ist gerecht zu werden. Obwohl ich mich einerseits auf meinen nahen Ruhestand in etwa einem Jahr freue, spüre ich jetzt schon, dass mir die Arbeit mit den vielen schönen Begegnungen mit den Menschen im AWO Seniorenzentrum fehlen wird.«

Wir danken Ines Blanco und Raquel Reinert für ihre engagierte Mitarbeit und ihren unermüdlichen Einsatz für die Bedürfnisse unserer Heimbewohnenden sowie für die gute und wertschätzende Zusammenarbeit mit allen Kolleginnen und Kollegen. ❤️



INES

- geb. 1956 in Quintanar de la Sierra, Spanien
- 1971 Realschulabschluss
- 1971 nach Deutschland gezogen
- 1973 geheiratet, 3 Kinder
- Fabrikarbeiterin bis 1992
- 1995 Ausbildung bei der AWO, danach Wohnbereichsleitung
- Seit 2008 Pflegedienstleitung



RAQUEL

- geb. 1967 in Quintanar de la Sierra, Spanien
- 1969 nach Deutschland gezogen
- Hauptschulabschluss in Blumberg
- Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau bei Ricosta, Donaueschingen
- 1995 Ausbildung bei der AWO
- 1998 Ausbildung zur Mentorin
- 2002 Wohnbereichsleitung
- 2009 Palliative Care Fachkraft
- 2008–2010 Studium zur Heilpraktikerin
- Verheiratet, 1 Tochter

Medikamenten-Einnahme: Einfach und sicher!

Wir helfen Ihnen dabei!

Unser Blister Abo – So behalten Sie den Überblick:

- Ihre Arznei, speziell für Sie zusammengestellt.
- Gut lesbar in Tütchen verpackt.
- Verwechslung ausgeschlossen.
- Ihre Medikamente gehen nie aus.

Info-Tel.: 07 41 / 209 664 70

Exklusiv in Sailers Apotheken

Rottweil: **Römer-Apotheke**
 Königs-Apotheke
 Schwenningen: **Staufen-Apotheke**

SAILERS APOTHEKEN



gepflegt CARE + BEWOHNERWÄSCHE

DIE BEARBEITUNG VON BEWOHNER-TEXTILIEN IST SEIT JAHREN EINER UNSERER LEISTUNGSBEREICHE. AUF UMWELT- UND HAUTFREUNDLICHE WASCH- UND REINIGUNGSVERFAHREN LEGEN WIR DABEI BESONDEREN WERT

Vollkommen versorgt – mit Wäsche zum Wohlfühlen.

GEIGER TEXTIL

GEIGER TEXTIL GMBH TELEFON: +49 (0)7761 55900 0
 MARTINSWEG 24 TELEFAX: +49 (0)7761 55900 33
 D - 79713 BAD SÄCKINGEN INFO@GEIGER-TEXTIL.DE
 WWW.GEIGER-TEXTIL.DE

Reha-Technik • Orthopädietechnik • Sanitätshaus

Pfanie

Orthopädietechnik
 Reha-Technik
 Alles Gute für Ihre Gesundheit

- Gehhilfen aller Art
- Kompressionsstrümpfe/-hosen
- Pflegebetten, Badehilfen und alles für die häusliche Pflege
- Orthopädietechnik
- Wellness –und Gesundheitsprodukte
- Einlagen, Bandagen
- Leibbinden & Stützmiuder

Daniela Niehage & Werner Niehage GbR
 Alleinstraße 7 // 78054 VS – Schwenningen
www.pfanie-reha.de / info@pfanie-reha.de

Tel.: 07720 – 95 43 01
 Fax: 07720 – 95 43 25

Lassen Sie sich in freundlicher Atmosphäre beraten!

DIE SAUBERE LÖSUNG

LW Weis & Sohn GmbH



- Schwimmbadreinigung
- Maschinenreinigung
- Hausmeisterservice
- Unterhaltsreinigung
- Sonderreinigung
- Fassadenreinigung
- Teppichreinigung
- Grundreinigung
- Baureinigung
- Glasreinigung
- Pflege von Außen- und Gartenanlagen

Spezialarbeiten:

- Brand- und Wasserschadenreinigung
- Teppichreinigung im Host-Verfahren
- Marmorkristallisation
- Computerreinigung
- Reinigung mit entmineralisiertem Wasser
- Reinigung und Pflege von Parkettböden
- Reinigung von Photovoltaikanlagen

Woolmark Approved Certified Operator

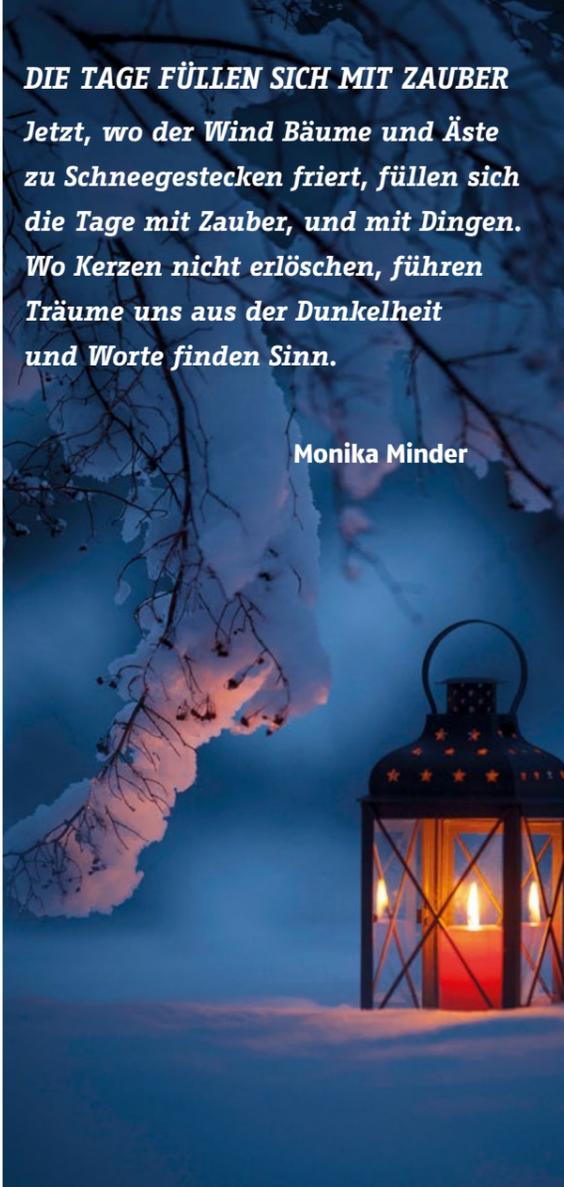
MEISTERFACHBETRIEB **Gebäudereinigung Gebäudemanagement** **SPEZIALLEISTUNGEN**

78078 Niedereschach • Wilhelm-Jerger-Str. 20/1 • Tel. 07728/92793 • Fax 927940
www.willi-weis.de • E-Mail: info@willi-weis.de

DIE TAGE FÜLLEN SICH MIT ZAUBER

Jetzt, wo der Wind Bäume und Äste zu Schneegestecken friert, füllen sich die Tage mit Zauber, und mit Dingen. Wo Kerzen nicht erlöschen, führen Träume uns aus der Dunkelheit und Worte finden Sinn.

Monika Minder



Schön, dass Sie mehr wissen möchten!

Für alle Fragen und Wünsche stehen wir gern zur Verfügung. Zögern Sie nicht, uns anzurufen.

Sprechzeiten:
 Montag – Freitag 8:00 – 16:00 Uhr



Martin Hayer
 Einrichtungsleitung
 Tel. 07720 8306-503
martin.hayer@awo-baden.de



Ines Blanco
 Pflegedienstleitung
 Tel. 07720 8306-506
ines.blanco@awo-baden.de



Anke Meßner-Bippus
 Leitung Sozialdienst
 Tel. 07720 8306-507
anke.messner@awo-baden.de



Ulrike Pöhnlein
 Hauswirtschaftsleitung
 Tel. 07720 8306-513
ulrike.poehnlein@awo-baden.de



Birgit Jakob
 Information, Verwaltung
 Tel. 07720 8306-501
birgit.jakob@awo-baden.de



Brigitte Müller
 Sozialdienst
 Tel. 07720 8306-507
brigitte.mueller@awo-baden.de

IMPRESSUM
 Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e. V. ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen/Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO Seniorenzentrum zusammen und erscheint vierteljährlich.

HERAUSGEBER
 AWO Bezirksverband Baden e. V.
 Hohenzollernstraße 22 | 76135 Karlsruhe
 T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600
info@awo-baden.de

REDAKTION
 Anke Meßner-Bippus, Martin Hayer und die COMMWORK Werbeagentur GmbH

FOTOREDAKTION
 AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark und Eric Langerbeins, COMMWORK Werbeagentur GmbH

LAYOUT/PRODUKTION
 COMMWORK Werbeagentur GmbH
 Deichstraße 36b | 20459 Hamburg
 T. +49 40 32 555 333
 F. +49 40 32 555 334
info@commwork.de

LEKTORAT
 Manuela Tanzen

DAS AWO SENIORENZENTRUM AM STADTPARK



Unsere Leistungen und Qualitätsmerkmale

Sicher und geborgen – das AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark in Villingen-Schwenningen bietet pflegebedürftigen Menschen individuelle Pflege und Betreuung nach modernen Standards.

- ✓ 112 stationäre Plätze; davon sind 96 Einzel- und 8 Doppelzimmer
- ✓ Moderne Pflegebetten sowie eigenes Bad mit WC und Dusche in allen Zimmern
- ✓ Gruppen- und Einzelangebote, eine spezielle Konzeption für den Umgang mit Demenzkranken
- ✓ Frische Speisen aus eigener Küche, Menüauswahl und Sonderkostformen
- ✓ Freie Arztwahl
- ✓ Tägliche Freizeitaktivitäten
- ✓ Friseur und Fußpflegeservice
- ✓ Umfangreiches kulturelles Veranstaltungsangebot
- ✓ In enger Kooperation mit der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde
- ✓ Großzügiger Sinnesgarten

TELEFON
07720 8306-0

AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark

Reutlingerstr. 10 · 78054 VS-Schwenningen · Tel. 07720 8306-0 · Fax. 07720 8306-700
E-Mail: SZ-Schwenningen@awo-baden.de · www.awo-seniorenzentrum-am-stadtpark.de



Seniorenzentrum
Am Stadtpark
Villingen-Schwenningen